

haften und begeisterten Unabhängigkeitsbewegung 1988/89 und der nachfolgenden Ernüchterung überblicksweise bis zum Januar 1991 nachvollziehen. Im Anschluß daran folgt die Wiedergabe eines Interviews mit dem Parlamentspräsidenten Estlands, Arnold Rüütel, vom Oktober 1990 (S. 54f.).

Das zweite Kapitel: „Umkämpftes Baltikum“ (S. 57–75) enthält eine sehr verkürzte historische Darstellung des Raumes vom ausgehenden 12. Jh. bis zur Revolution 1905–1907. Lobenswert ist die Differenzierung zwischen der protestantisch-deutsch geprägten Kultur in Est- und Livland, der Übergangszone in Kurland und Lettgallen und der katholisch-polnisch beherrschten Geschichte Litauens. Dabei wird das Großfürstentum Litauen – „eine europäische Großmacht“ im Mittelalter – gebührend gewürdigt. Als etwas sonderbar empfindet man freilich, daß das allgemein bekannte polnisch-litauische Königshaus der Jagiellonen „Jogaila-Haus“ (S. 64) genannt wird. – Dieses Kapitel wird mit einem Interview mit den lettischen Volksfrontpolitikern Mavriks Vulfsons und Jānis Dinēvičs vom September 1990 (S. 76f.) abgeschlossen.

Im dritten Kapitel: „Aus dem Zarenreich in die glorreiche Zeit“ (S. 79–109) wird ein Abriss der Entstehung und der Geschichte der unabhängigen baltischen Staaten nach dem Ersten Weltkrieg geboten. Wenn auch die Problematik des Memelgebietes nach dem Ersten Weltkrieg im Text sachlich angedeutet ist, so klingt die Abschnittsüberschrift „Memel – Brücke zwischen Deutschen und Litauern“ (S. 99) doch recht euphemistisch. Weiterhin muß kritisch angemerkt werden, daß G. für den gebräuchlichen Begriff „Umsiedlung“ die irreführenden Bezeichnungen „Repatriierung“ und „Aussiedlung“ (S. 105 ff.) verwendet. – Auch dieses Kapitel endet mit einem Interview, diesmal mit dem litauischen Präsidenten Vytautas Landsbergis vom September 1990 (S. 110f.).

Aus dem vierten Kapitel: „Die blutige Zeit – Unter Stalins Stiefel“ (S. 113–148), das der Kriegs- und Nachkriegszeit gewidmet ist, sind die Abschnitte über die Deportationen 1941–1949 und über den Partisanenkrieg der „Waldbrüder“ besonders erwähnenswert. Hier kann der politisch interessierte Nichtfachmann viel Wissenswertes über früher tabuisierte bzw. totgeschwiegene Geschehnisse im Baltikum erfahren. – Dieses Kapitel läßt G. mit einem Interview mit der Vorsitzenden der Estnischen Sozialdemokratischen Partei, Marju Lauristin, vom September 1990 (S. 149–151) ausklingen.

Im Schlußkapitel: „Ein Ausblick – Chancen für das Baltikum?“ (S. 153–172) geht der Autor kurz auf die eventuelle „vierte baltische Republik“, das nördliche Ostpreußen ein. – Den Abschluß des Bandes bildet eine brauchbare Auswahl deutsch- und englischsprachiger Fachliteratur.

Insgesamt gesehen haben wir eine gut lesbare Darstellung vor uns, die dem politisch interessierten Leser empfohlen werden kann.

Marburg a. d. Lahn

Csaba János Kenéz

Walter C. Clemens Jr.: Baltic Independence and Russian Empire. St. Martin's Press. New York 1991. 346 S.

Der Autor ist Professor der Politikwissenschaft an der Boston University und hat bereits eine Reihe von Monographien über Abrüstungsfragen und die Supermächte, die chinesisch-sowjetischen Beziehungen, aber auch über „Die Tschechoslowakei unter Husak“ nebst Artikeln in bedeutenden amerikanischen Zeitungen und Zeitschriften und seit kurzem in der russischsprachigen Tageszeitung „Sovetskaja Ėstonija“ veröffentlicht. Walter C. Clemens Jr. verwertet in seiner Arbeit Kenntnisse, die er bei drei Besuchen im Baltikum und in Rußland sowie durch seine Kontakte hauptsächlich mit exilestnischen Wissenschaftlern in den USA und Kanada (Rein Taagepera, Toivo U. Raun, Tõnu Parming) gewonnen hat; er benutzt vornehmlich Fachliteratur, die in englischer und russischer Sprache erschienen ist.

Abgeschlossen wurde die Publikation offensichtlich unter dem Eindruck der sog. „blutigen Sonntage“ in Wilna und Riga, also im Januar 1991. Die Darstellung gliedert sich in 16 Kapitel; von der Gegenwart aus greift sie zurück auf die Geschichte des baltischen Raumes bis zum Ersten Weltkrieg und nachfolgend auf die Entwicklung der unabhängigen baltischen Staaten zwischen den Weltkriegen. Ebenso als kurzer Überblick werden die Stalin-Ära, das Tauwetter und die Zeit der „Stagnation“ geschildert. Der Hauptteil des Bandes ist jedoch der Zeit nach 1985, d. h. nach der Machtübernahme durch Gorbačev, gewidmet (ab S. 74).

Im Mittelpunkt stehen zwar die baltischen Länder, allen voran Estland, über die viele wertvolle, wenn auch zumeist bekannte Informationen vermittelt werden. Jedoch wird die regionale Entwicklung im Baltikum nicht nur in der Interdependenz zum gesamt-sowjetischen Staatsgebiet, sondern auch zum sowjetischen Hegemonialbereich, ja sogar zur Politik der USA und Chinas geschildert. Nur vereinzelt stößt der Leser auf weit hergeholte Vergleiche zu Ungarn 1956, dem Prager Frühling 1968 oder zur Einführung des Kriegsrechts in Polen im Dezember 1981. Ebenso in Maßen werden in Nordamerika allgemein bekannte politische Tatsachen herangezogen, um Besonderheiten im Baltikum dem amerikanischen Leser leichter begreiflich zu machen.

Die globale, Grenzen ignorierende Sichtweise des Autors kommt so recht im 14. Kapitel: „Whither the Russian Empire? Models for Change“ (S. 262–292) zur Geltung. Mancher Historiker wird ob der für ihn anachronistisch erscheinenden Analogien in der Geschichte, die vom antiken Athen und Rom über das Sacrum Imperium Romanum bis zum Osmanischen Reich und zur Österreich-Ungarischen Doppelmonarchie reichen, zumindest die Stirn runzeln. In diesem Fach ist nämlich das Überspringen von Epochengrenzen in stark vereinfachenden Zügen nicht üblich. Dem Politikwissenschaftler ging es hier offensichtlich um zeitlose Grundlagen imperialer Politik: um die Rolle, die dabei Macht, Recht, Staatsverwaltung u. ä. spielen.

Obwohl viele der Wertungen und vor allem Prognosen durch die nachmalige Entwicklung nicht bestätigt wurden, kann die Lektüre des Bandes für die am Baltikum interessierten Historiker, Journalisten usw. von Nutzen sein. Bei der Benutzung des Buches, das von einem Register erschlossen wird, vermißt man jedoch ein Literaturverzeichnis, obwohl der wissenschaftliche Apparat jeweils im Anschluß an die einzelnen Kapitel zu finden ist.

Marburg a. d. Lahn

Csaba János Kenéz

Die Wirtschaft der baltischen Staaten im Umbruch. Hrsg. von Boris Meissner, Dietrich A. Loeber, Egil Levits. Verlag Wissenschaft und Politik. Köln 1992. 166 S.

Ebenso wie die anderen Staaten Ostmittel- und Osteuropas müssen auch die baltischen Staaten (Estland, Lettland, Litauen) ihre Wirtschaftsstrukturen von der sozialistischen Planwirtschaft zur Marktwirtschaft umgestalten. Ihre gesellschaftlichen und politischen Strukturen lassen die notwendigen Reformen leichter durchsetzbar erscheinen als in anderen mittel- und osteuropäischen Staaten. Ihre früher vollständig in das sowjetische System integrierte Wirtschaft und der jahrzehntelange Verlust an staatlicher Unabhängigkeit macht es hingegen schwerer als in anderen Reformstaaten, diesen Übergang zu meistern. In der Ostsee-Akademie in Lübeck-Travemünde hat sich im September 1991 eine internationale Konferenz mit den vielfältigen Facetten der Umbruchsituation der baltischen Staaten beschäftigt. Das vorliegende Buch faßt die Ergebnisse dieser Konferenz, ergänzt durch Texte anderer Autoren, in insgesamt 18 Beiträgen zusammen. Aktuelle Entwicklungen konnten damit nicht berücksichtigt werden. Teil I des Buches widmet sich der Situation in den baltischen Staaten allgemein, während die drei folgenden Teile die Situation in den drei Staaten getrennt beleuchten.